

BAND 3



PROLOG

NAOTO



Schnell rast mein Herz, während eiskalte Schneeflocken auf meinem Gesicht landen. Weiß färben sie mein dunkles Haar. Eine Hand habe ich auf mein Herz gelegt, um zu spüren, wie es schlägt, um mich zu versichern, dass ich noch lebendig bin, dass ich nicht mehr als ein einfacher Mensch bin, der seine Kräfte vor nur wenigen Tagen aufgegeben hat. Ich lebe noch, dabei könnte ich es durch einen einfachen Stich, durch eine einfache Tat, einen Schritt, beenden. Ich überdauerte meine Freunde, ihre Nachfolger, Asashi, Shiro ... Und nun sind sie alle fort. Die einzige Person, die sich an mich erinnern wird, ist Haru. Der Junge, den ich aufzog, um mein Nachfolger zu werden. Ich versprach ihm, bei ihm zu bleiben. Ich schwor es und dennoch weiß ich nicht, wie viel Zeit mir bleibt, bis ich mich dem Drang hingebe. Ein Mensch zu sein, fühlt sich an, als

wäre mein Körper aus Glas, jederzeit der Gefahr des Zerbrechens ausgesetzt. Oder etwa eine Blüte, die von Tag zu Tag verwelkt oder zertreten werden kann. Doch ist eines klar. Erst dann, in jenen Sekunden, in denen ich ein Mensch wurde, in denen ich mein Amt nach Jahrhunderten aufgab, fühlte ich mich erstmals frei. Es ist, als wäre eine Bürde von mir gefallen. Dennoch dauerte es nicht lange, bis sie durch eine weitere Last ersetzt wurde, die schwerer denn je auf meinen Schultern ruht. Ich höre sie, ich sehe sie, sie rauben mir meinen Schlaf, Nacht für Nacht.

Eine weiße Wolke bildet sich vor meinem Gesicht, als ich ausatme. Ich schließe meine Augen und werde eins mit der bitteren Kälte. Wind weht und es gibt nichts, was ich mir mehr wünschen könnte, als ein Teil dessen zu werden. Eins mit dem Wind, durch Tal und Land zu streifen, frei, gedankenlos. Gäbe es irgendeinen Weg, welcher auch immer es wäre, meine Erinnerungen zu löschen, meine Emotionen zu unterdrücken und ein Nichts zu werden, so würde ich ihn zweifellos gehen, ich würde nicht zögern, keine einzige Sekunde lang. Denn ich weiß, dass, egal wie viele Versprechen ich schließe, ich sie doch brechen werde, irgendwann. So war es, so wird es immer sein. Und so muss ich wohl auch mein Versprechen an Haru brechen. Der Schwur, sie alle zu beschützen, auf sie aufzupassen ... Wie konnte ich so töricht sein? Wie konnte ich so eine Aufgabe jemals annehmen? Dennoch gab es einen Fluch, den ich niemals gebrochen habe.

Ich öffne meine Augen wieder. Der dunkle

Himmel ist bewölkt, Kälte durchfährt meinen gesamten Körper, umgibt mich. Unter meinen Füßen liegt eine dicke Schneeschicht. Ich frage mich, weshalb es immer Winter sein muss, weshalb immer Schnee liegen muss, wenn ich jemanden verliere, oder eher, wenn es um *sein* Amt geht. Als ich Nori verlor, als er sich vor meinen Augen anzündete, bedeckte Schnee den Boden wie eine Puderschicht. Als ich dazu gezwungen war, Shiro in den Selbstmord zu treiben, bedeckte Schnee den Boden wie eine dicke Decke, als würde er den Blüten den Anblick ersparen wollen, als würde er sie schützen wollen vor dem, was sich draußen ereignete, vor dem Blut, das vergossen werden würde, das auf meine Hände zurückzuführen war! Kraftlos sinke ich auf die Knie. Weit lief ich in den Wald hinein, mit dem Ziel, alleine zu sein, mit dem Ziel, meine Taten zu reflektieren, weil sie mich nicht länger in Ruhe ließen. Ich sinke ein Stück in den Schnee ein, während ich eine Hand auf meine Wange lege. Junge, makellose Haut, denn in all den Jahren bin ich kein Stück gealtert. Es ist erschreckend, wie wenig mein Äußerliches mein Innerstes widerspiegelt, denn Innerlich fühlt es sich an, als wäre ich schon lange ... tot.

»Ich habe *alles* für dich getan«, flüstere ich, hinein in die Kälte, zu einer Kraft, die mir doch nicht mehr länger antworten wird. Ich habe sie vertrieben, endlich. Und doch möchte ich nun, in meinen letzten Momenten, nichts mehr als eine Antwort. *Wieso? Wieso musste all das geschehen?*

»Ich habe alles getan, was du gesagt hast. Du sahst

eine Gefahr, ich habe sie beseitigt, ohne mit der Wimper zu zucken.«

Mir wird übel, als ich an den Moment zurückdenke, an dem *es* forderte, dass Shiro nicht mehr länger am Leben bleiben könne, als ich es sowohl ihm als auch Asashi mitteilen musste, als ich seinen Tod, seine Hinrichtung in die Gänge leiten musste!

Tränen rinnen meine Wangen hinunter, als ich mich in den Schnee fallen lasse, wünschend, ich könnte in ihm versinken, wünschend, ich müsste nicht mehr sein, nicht mehr existieren. Was uns Ämter nach dem Tod erwartet, muss nichts als Leere sein. Doch ist Leere nicht genau das, was ich benötige? Ein Nichts zu sein.

Ich bin müde.

Meine Hände sind blau und zittern, wobei ich nicht weiß, ob dies durch die Aufregung oder die bittere Kälte verursacht wird.

Mein Atem stockt, als ich die silberne Klinge an meiner Seite in der Tasche finde. Ein sanftes Lächeln bildet sich auf meinen Lippen, als ich sie an meine Brust halte.

»Nori«, hauche ich. »Azumi, Shiro, Asashi, Mieko!« Meine Stimme wird lauter, flehend. »Wenn ich mich töte, wenn ich mein Blut vergieße, werden meine Sünden verschwinden? Vergebt ihr mir?«, frage ich in die Leere.

»Deine Sünden verschwinden?«

Mein Herz setzt aus, als ich die Stimme wiedererkenne, doch richte ich mich nicht auf, wage es nicht einmal, ihm in die Augen zu blicken. Starr richte ich

meinen Blick gen Himmel und sehe zu, wie der Schnee näher und näher kommt. Ich höre seine Fußschritte, als er nähertritt und nun direkt über mir steht. Erst jetzt bin ich dazu gezwungen, ihn anzublicken. Sein langes, dunkles Haar hat er nach hinten gebunden, während er aus pechschwarzen Augen auf mich herunterblickt.

»Du möchtest gehen, oder?«, fragt er schließlich, seine Stimme ruhig. Ich schließe meine Augen, schaffe es nicht, auch nur ein einziges Wort aus mir herauszubringen. Haru seufzt.

»Azumi folgte der Dunkelheit«, beginnt er. »Asashis Weg war der gleiche wie ihrer. Shiro wurde von Nori besessen. Du hattest keine andere Wahl, hätte er sich nicht getötet, wäre es zu Schlimmerem gekommen. Mieko verschwand spurlos und Nori ...« Er zögert, wissend, dass mich die folgenden Worte verletzen werden, dennoch spricht er sie aus. »Nori ist schuld an Shiros Tod, daran, dass Asashi sich an die Dunkelheit wandte, um ihn zurückzuholen. Er hat sich vom Licht abgewendet, stand auf keiner Seite und stellte sich über beide Mächte. Er ist der Sünder, nicht du ...«

»Das Licht ...« Leise lache ich, als ich einen Arm über meine Augen lege. »Hattest du bereits Kontakt mit der merkwürdigen Kraft, die sich *das Licht* nennt?«

Haru schweigt, was die Antwort auf diese Frage mehr als nur eindeutig macht.

»So ist es also«, sage ich, nehme meinen Arm von meinen Augen und lege ihn in den Schnee, das Messer

noch immer fest umschlingend. »Warum bist du wirklich hergekommen, Haru?«, frage ich ihn dann. »Das Licht ist ...«

»Naoto, bitte«, ruft Haru, seine Stimme voller ... Verzweiflung?

»Es macht dich zu einem Teil von ihm, du kannst dem nicht mehr entkommen. Willkommen in der Welt des ersten Amtes, willkommen in deiner Zukunft, bis zu deinem Tod! Ob Licht, ob Dunkelheit. Keiner kennt die Wahrheit über all das, keiner außer uns, und teilen wir sie, so bleibt uns keine andere Wahl als der Tod, oder Schlimmeres. Wie ironisch, findest du nicht? Im Anbetracht dessen, dass wir doch der Tod sind. Also, was hat es gesagt, was ist dein erster Auftrag, dein erster Befehl? Wieso bist du tatsächlich hier?«, frage ich ihn erneut.

»Du hast mir versprochen, bei mir zu bleiben, mir wenigstens ein Jahr zu helfen«, flüstert Haru. »Und doch warst du es, der dieses Versprechen brechen wollte. Aber keine Angst ... Ich löse es auf.« Seine Stimme bricht, ehe ich etwas in seinen Händen erkenne. Ein dicker Kloß bildet sich in meinem Hals, als ich die silberne Klinge wahrnehme. Mein Herz beginnt zu rasen, als er sich zu mir hinunterbeugt.

»Nach allem, was ich getan habe«, hauche ich. »Nach allem, was ich für dich falsch gemacht habe, nach allem, was ich mir, was ich jenen, die mir etwas wert waren, antun musste! Warum?« Meine Stimme wird lauter. *Warum willst du sogar über meinen Tod entscheiden, Licht? Mein Leben lang lag ich in deinen Händen, übte jeden Befehl, jeden Auftrag aus,*

ich war gut, ich habe alles getan, alles! Wieso also, warum?! Nur weil ich nach all dem zweifele?

Du wirst nicht über meinen Tod entscheiden! Ich bin frei!

Noch bevor Haru die Klinge ansetzen kann, schwinge ich meine eigene und ziele mitten in mein Herz. Laut keuche ich, als die Klinge mich durchbohrt. Blut spritzt und ich sehe, wie Harus Blick über mir sich weitet, erkenne seine hektische Atmung durch die weißen Wolken über mir. Ein weiteres Mal steche ich zu und noch einmal. Mein gesamter Körper zittert, als ein überwältigender Schmerz mich durchfährt, ehe ich spüre, wie Haru über mir seine Klinge schwingt und noch ehe das Leben mir entweicht ... meine Kehle durchschlitzt.

Ich keuche, ehe mein Kopf zurückfällt, das Leben aus mir hinausströmt. In jenen Momenten weiß ich nicht mehr, ob es lediglich Einbildung war oder ob Harus letzte Worte tatsächlich »Danke« waren.

...

Man müsste meinen, dass keiner sich besser mit dem Tod auskennt als der Tod selber. Und doch weiß ich nicht, was es ist, das auf mich zukommen wird. Alles, was ich weiß, ist, dass Shiro dem entkommen wollte, so sehr, dass er sein Schicksal akzeptierte, als Asashi ihn als Monster zurückholte.

Sie sagen, das Leben zieht an einem vorbei, wenn man stirbt, und zumindest in dem Aspekt haben sie recht. Denn meine letzten Sekunden, bevor ich auf ewig fort bin, bestehen aus Erinnerungen. Nori, Azumi, Mieko und ich, vor all dem, in Frieden, noch vor der Gründung der Städte. Momente danach, in

denen wir uns sahen, in denen wir glücklich waren und schließlich ... das Auftreten der Dunkelheit, meine Gespräche mit Nori, mit Mieko. Die Verluste, die Schreie, Azumis Tod, Noris Tod, Miekos Verschwinden und die Einsamkeit. Meine

Erleichterung, mein Erstaunen, mein absolutes Glück, als ich Asashi und Shiro fand, als ich sie aufgezogen habe, sie gelehrt habe und an einen sicheren Ort brachte und schließlich, nach all dem ... Shiros Tod. Asashis Miene, als er ihn sah, als er mir nie mehr wieder in die Augen blicken konnte, immer nur zu Boden blickte, als er mich sah, nur das Nötigste sprach. Dann erneut die beiden, Shiro als Dämon und sein und Asashis Tod. Haru, den ich fand und aufzog und der mir schließlich ... mein Leben nahm.

Nur vom Licht, das mein Leben, das jeden Schritt dirigierte. In den letzten Sekunden taucht nicht eine Erinnerung dessen auf.

*Im letzten Augenblick,
bevor das Leben entwich,
war nicht Dunkelheit, nicht Licht.
Nur mein Selbst, mein Ich.*

*Trotz meines Bestrebens,
mich nicht aufzugeben,
verlor ich auf dem Wege,
meine einzige Regel.*

*Nicht alleine zu gehen.
Nicht alleine zu leben.
So viel Gutes zu vollbringen,*

dass ewig sie könnten Lieder singen.

*Nicht über mich, über diese Welt,
denn sie sind es, die sie zusammenhält.
Und solange sie existieren,
werde ich niemals verlieren.
Als Sieger Freiheit, Ewigkeit kreieren.*